

[Handarbeiten und Mode]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

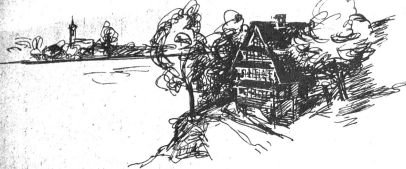
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hat dein Kind eine Heimat?

Die Erinnerung an unsere Jugend ist eng mit dem Begriff Heimat verbunden. Ob diese Erinnerung nun hell oder dunkel ist, wenn nur in den Schichten der Jahre, die hinter uns liegen, irgendwo das Elternhaus, die lieben Angehörigen, vielleicht das Gärtelein vor dem Hause, der See, die Berge, der Fluss, die Landschaft und jenes Klima, das sind, die über unserer eigenen mehr oder weniger glücklichen Jugendzeit standen. Denn ist dies der Fall, so haben wir in unserem ganzen Leben einen Halt und einen Sonnenblick gehabt, an den wir denken und uns stärken konnten.

Dieses Gefühl der Heimat zu schaffen und zu bewahren, ist eine der wichtigsten Pflichten der Erzieher. Es soll ein Teppich der Erinnerung sein, in dem alles verwoben ist, was unsere Kinder an das Elternhaus binden kann. Die Kindheit jedes Menschen ist ein Aufwachen. An uns ist es, das Vorhänglein wegzuziehen, das vor der Sonne hängt. An uns, ihm zu zeigen, wie ihm die Augen aufgehen sollen vor all dem Schönen, das der liebe Gott auf seinem Weg gestreut, Büsche, Wiesen, Blumen, Berge und Wolken, die Tiere seiner Umgebung. Und je früher und je mehr das Kind diese Offenbarungen durch die Mutter, den Vater, durch seine nächste Umgebung erfährt, um so stärker wird in ihm schon früh das Heimatgefühl entwickelt, das eine nicht zu unterschätzende Kraftquelle für seine Erziehung und

seinen Charakter wird. «Dein Heim, mein Kind, soll deine Welt sein!» Diesen Grundsatz muss ihm die Mutter einprägen für immer. Und wenn das Kind später im Leben auch Bitteres erschmeckt und gerüttelt wird, um so stärker sieht dann das Bild der Heimat in ihm auf, die es ein wenig ähnlich aufzubauen sucht.

Nicht umsonst heisst es: «Der und dieser hat eine gute oder auch gar keine Kinderstube.» Er benimmt sich recht oder schlecht im Leben, in der Gesellschaft. Das Heim, die Erziehung, die Weisungen der Mutter geben dem Kind einen Stempel fürs Leben. Und war die Kinderstube gut, haben es die Eltern verstanden, dem Kinde ein gutes, schlichtes und echtes Heim zu schaffen, auf dass dies schöne Bild immer lebendig vor ihm sei, ein Leben lang, dann ist auch in schlimmsten Falle immer noch jene Kraftquelle da, die ihm Halt und Hoffnung gibt. Umgekehrt aber fehlt dem Schwankenden das leichte Beispiel, nichts Gutes und Helles blüht aus der Erinnerung auf, so kann es leicht geschehen, dass Lebensfreude und Lebenswille erlahmen.

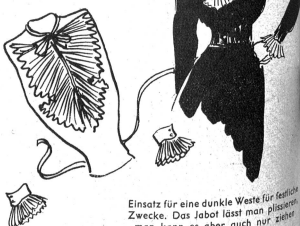
Wir Mütter, die diese herrliche Kraftquelle des Heimatgefühls erkannt haben, wir wollen unsern Kindern dieses Gefühl in die Brust pflanzen und ihm immer wieder Nahrung geben, solange es in unsern Kräften steht! I.



Aus Herrenssocken Fausthandschuhe

Aus alten Herrenssocken können Fausthandschuhe gemacht werden, indem man den Fuss unterhalb der Ferse im Bogen abschneidet. Vom Oberteil des Fusses schneidet man den Daumen, öffnet am Anfang des gemusterten Stückes vom Rohr die nötige Länge in der Naht und setzt den Daumen dort ein. L. Muhlberg-Rohr

So tun als ob



Einsatz für eine dunkle Weste für festliche Zwecke. Das Jacket lässt man passieren, man kann es aber auch nur tragen.

Wir alle wissen, was ein «Combi-Set» ist, auch wenn wir nicht oder wenig Englisch können. Es ist eine Garntur, bestehend aus Pullover und dazu passender Weste. Nun, wir haben den Combi-Set den letzten Winter zur Genüge getragen und möchten etwas Abwechslung. Nichts leichter als das, werden Sie sagen und an Blusen denken, und wenn Sie sich in Ihr Portemonaie schauen, werden Sie entdecken, dass es nur zu einer einzigen Bluse langt. Nähen Sie sich also ein Westeinsatz mit passenden Manschetten und tun Sie, als ob Sie gleich eine Reihe neuer Blüschen besitzen würden. Das Scheinblusen haben auch den Vorteil, dass sie viel rascher gewaschen und gebügelt sind als eine ganze Bluse. Es werden Ihnen also ein Leichtes sein, immer frisch auszusehen.

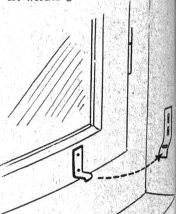
Charlotte Bay

Keine auf- und zuschlagenden Fenster mehr

Offene Fenster und Türen sind ein Lieblingsspielzeug des Windes. Die geplagte Hausfrau könnte was erzählen von kracchend wieder zugeschlagenen Fenstern und Türen. Man versuche das Zuschlagen mit allen möglichen eigenen «Systemen» zu verhindern. Die einen banden das offene Fenster mit Schnur fest, andere legten irgend einen Gegenstand als Hindernis zwischen Fenster und Rahmen; und was der behelfsmässigen Dinge mehr sind.

Nun hat ein bernischer Erfinder, der sich mit dieser Sache befasste, unseren Mühen ein Ende bereitet. Die patentierte neue Vorrichtung zum Festhalten von offenen Fenstern und Türen ist von verblüffender Einfachheit. Die Vorrichtung besteht aus zwei Winkeln, von denen der eine federnd, der andere starr ist. Der eine Winkel wird an den Fensterrahmen und der andere an den Fensterbalken montiert. Der kürzere Schenkel

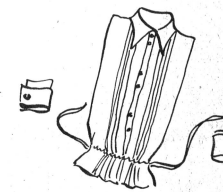
des federnden Winkels besitzt einen Schlitz, in welchen bei geöffnetem Fenster eine Nase des starren Winkels einrastet und so ein selbsttätiges Schliessen des Fensters verhindert. Will man das Fenster wieder schliessen, so genügt ein leichter Druck der Hand auf den federnden Schenkel und die Verbindung ist wieder gelöst.



Die Weste kann mit einem solchen Einsatz oder «Scheinbluse» auch ohne Pullover getragen werden und sieht sofort weniger sportlich, mehr «angezogen» aus.



Praktisch, besonders für die berufstätige Frau, sind die Kartonkragen, die man nach Gebrauch wegwirft und nicht wascht. Sie sind steif und in vielen Farben erhältlich und lassen den Pullover immer frisch aussehend. Modell Swissnit



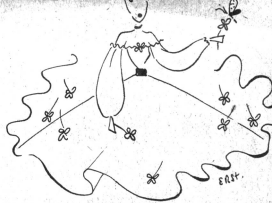
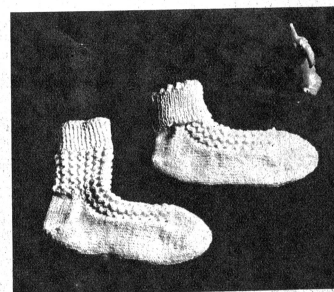
Kindersöckli für 3-4jährige

Material:

Zirka 40 g Wolle, ziemlich dünne, 1 paar Stricknadeln Nr. 2 1/2.

- Strickmeister:
1. Runde, 41 M., 2 zusammenstricken, 1 Umschlag;
 2. Runde, 4 link, 2 recht, 4 link, 1 zusammenstricken;
 3. Runde, 4 link, 2 zusammenstricken, 2 zusammenstricken;
 4. Runde, 3 link, 2 recht, 3 Runde wiederholen.

Arbeitsfolge:
Anschlag 60 M., strickt einen Stülp mit 1 r., dann im Muster weiter, fahre, misst das Söckli ab, wird mit der Ferse angezogen. Diese wird mit 24 M. Breite durch Rändln. hoch, dann Rändln. auffassen und 10 Rüstbänder bilden mit 1 Zwischen-tour.
Nach 9. rrr vom letzten Rüstbänder den dem Fünfte-Abnehmen bestimmen, oder nach Belieben. J. F.



Kalte Dauerwellen

Vor einigen Monaten hörte man aus Amerika, dass man dort nunmehr eine grosse Erfindung, nämlich das Dauerwellen auf kalter Basis, ohne Apparat, ohne Wärme usw. erfunden habe. Auch in der Schweiz wurde indessen eine Erfindung dieser Art gemacht durch einen Basler Damencoffleur, Herrn Wenger. Die Sektion Bern des Schweiz. Coiffeurmeisterverbandes hatte am vergangenen Dienstag Gelegenheit, eine Demonstration dieser neuen Erfindung durch die Firma Rossi & Co., Zürich, durchzuführen. Aus den Erklärungen des Referenten, Herrn Jos. Maier, Bern, ist zu entnehmen: Das neue Dauerwellen auf kalter Basis ersetzt das bisherige Dauerwellen mit Dauerwellenapparat keineswegs total, sondern ergänzt dasselbe. Es empfiehlt sich sehr für empfindliche Damen, welche vor der bisherigen Prozedur zurückschrecken, denn das neue Verfahren braucht keine Abklammerungen mehr, kein straffes Wickeln, schwere Heizkörper, -Strom- oder Dampfzufuhr, sondern lediglich das Befuchten des sorgfältig gewickelten Haares mit einer speziellen Solution genügt, um in einigen Minuten eine sehr schöne Dauerwelle hervorzuzaubern. Was es aber immer noch braucht, ja sogar mehr als das bisherige Dauerwellen, das ist die Hand und die grossen Kenntnisse des erfahrenen Fachmannes. Das neue Verfahren eignet sich ausgezeichnet für schlaffes, gleichbleibendes oder gefärbtes Haar, für welches das bisherige Verfahren nicht mehr so günstig wäre. Solches Haar lässt sich sehr gut mit dem neuen Verfahren weiterbehandeln. Das neue Verfahren kennzeichnet sich auch speziell dadurch, dass es vom Haarsatz bis zur Spitze eine wirklich natürliche Wellung zeigt. Es lässt sich deshalb ohne weiteres auch im Herrensalon und für Kinder anwenden. Wer aber lange eine starke Krause hat, die möglichst lange halten soll, lässt sich besser nach wie vor eine Dauerwelle mit einem Apparat machen. Man wird vorteilhaft tun, es dem erfahrenen Fachmann zu überlassen, zu urteilen, welche Dauerwelle für das betreffende Haar am geeignetsten sein wird.

